

Mühleberg ade!

Autor(en): **Togni, Giuse**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **- (2019)**

Heft 4: **Mühleberg vom Netz - Und Jetzt?**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mühleberg ade!



Liebe Leserinnen und Leser

Ich bin im Kanton Tessin aufgewachsen und nahm die Proteste gegen die Atomenergie damals nicht besonders wahr. In der italienischen Schweiz waren weder Atomkraftwerke noch Endlager geplant, sodass das Thema eher vage blieb. Dafür atmeten wir im Südkanton auf, als die Italiener ihre AKW stilllegten, bzw. gar nicht mehr in Betrieb nahmen.

Politisiert wurde ich in der Deutschschweiz. 1986 lief die Unterschriftensammlung zu den Initiativen «Ausstieg aus der Atomenergie» und «Stopp dem Atomkraftwerkbau (Moratorium)», welche vier Jahre später dann auch zur Abstimmung kamen. Damals studierte ich an der ETH in Zürich, wo unser Professor für Kernphysik mehrere Vorlesungen dazu missbrauchte, Propaganda gegen die Initiativen zu betreiben. Mit voller Überzeugung erklärte er uns jungen und unerfahrenen Studenten und Studentinnen, dass die Kernenergie sauber, billig und sicher sei. Als es dann zum Super-GAU von Tschernobyl kam, wurde der Professor sehr still. Wenn ich mich recht daran erinnere, war er für den Rest des Semesters krankgeschrieben.

Als die SES mich später angefragt hat, mich als Stiftungsrätin zu engagieren, fühlte ich mich sehr geehrt und machte voller Tatendrang mit.

1996 wurde ein runder Tisch einberufen, um die Strompolitik des Kantons Bern gemeinsam neu auszurichten, und ich durfte die SES im Gremium vertreten. Ziel des Kantons war es, einen Konsens für den weiteren Betrieb des AKW Mühleberg zu erlangen und gleichzeitig den kritischen Stimmen das Gefühl zu geben, dass sie ernst genommen werden. Mitglieder dieser Begleitgruppe

waren die ehemalige zuständige Regierungsrätin, der damalige Direktor der BKW, mehrere Grossräte, ein demotivierter Leiter der Energiefachstelle sowie Vertreter der Umweltorganisationen. Geleitet wurde der runde Tisch von einem Moderator, der verzweifelt versuchte, übergeordnete Fragen sowie Emotionen und Ängste auf Zahlen und Grafiken zu reduzieren.

Neben zahlreichen Protokollen und unbrauchbaren Berichten, die bei mir in einer Schachtel liegen, hat der runde Tisch nichts gebracht. Es ist nämlich unmöglich, einen Kompromiss zu finden, wenn die Erwartungen derart diametral einander widersprechen. Die Umweltorganisationen verlangten einen Stilllegungsplan für das alte AKW. Die Besitzer und Betreiber wollten hingegen einen möglichst langen Betrieb, damit weiterhin Geld fliesst.

Heute, 23 Jahre später, geht plötzlich alles sehr schnell. In wenigen Tagen wird Mühleberg abgestellt. Das aktuelle Magazin widmet das Schwerpunktthema der Frage, wie es zum Stilllegungsentscheid für das AKW Mühleberg gekommen ist und weshalb das noch ältere AKW Beznau immer noch weiterbetrieben wird. Klar ist: Das Thema Atomkraft wird uns noch lange beschäftigen – auch nach der Ausserbetriebnahme des ersten Schweizer AKW.

Ich wünsche eine gute Lektüre.

Giuse Togni

SES-Beirätin, Vorstand Schweizerische Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E.